

1. Vorwort

Es war einmal... so könnte man beginnen, um die Entstehungsgeschichte des Oldenburger Inventars für Unterstützte Kommunikation (OLI für UK) zu beschreiben, die sich über mehrere Jahre erstreckte. Neben dem Anlass zur Entwicklung möchten wir Ihnen vorweg kurz berichten, was hier in Ihren Händen liegt, warum es entwickelt wurde und wozu es nützt.

Was war der Anlass?

Mit dem Aufbau der Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 2008 war klar, dass die Basis einer guten Beratung und Förderung stets eine gute Anamnese und Diagnostik ist. Wir sammelten, was zur damaligen Zeit an diagnostischen Hilfen zur Verfügung stand, merkten aber bald, dass die Beratungssuchenden sich offenbar doch zum Teil von jenen unterschieden, für die bis dahin diagnostische Hilfen und Inventare in Deutschland veröffentlicht wurden und wir mehr oder andere Anamnesefragen, Beobachtungsaspekte und diagnostische Hinweise benötigten.

Während die Diagnostik zur Unterstützung der Kommunikation anfangs in Deutschland vorrangig auf Menschen mit überwiegend motorischen Beeinträchtigungen ausgerichtet war, richtete sich unser Fokus vorrangig auf Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen bis hin zu schwersten, mehrfachen bzw. komplexen Beeinträchtigungen sowie auf Menschen mit erworbenen Kommunikationsbeeinträchtigungen im Erwachsenenalter. Mit der Zeit kamen auch immer mehr Beratungsanfragen für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen hinzu. Aufgrund der geographischen Lage und unserer ersten Erhebung 2008 (Erdélyi 2010a) wurde deutlich, dass wir als einzige Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation im Nordwesten ein deutlich breiteres Spektrum abzudecken haben und letztlich alle Menschen mit komplexen Kommunikationsbeeinträchtigungen vor Augen haben müssen. Also begannen wir die vorhandenen diagnostischen Hilfen zu ergänzen. Ein zweiter Anlass ergab sich aus unserem Anliegen, Forschung, Lehre und Praxis eng miteinander zu verknüpfen. So bezogen wir auch Studierende der Sonderpädagogik und bislang in Unterstützter Kommunikation (UK) wenig erfahrende Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis in den Beratungsprozess mit ein. Dabei zeigte sich, dass Vorlagen für eine allumfassende Dokumentation des gesamten Beratungs- und Förderprozesses sehr hilfreich sind. Zudem sollten die Vorlagen auch von Personen genutzt werden können, die noch nicht über langjährige Erfahrung in der UK-Beratung und -Förderung verfügen. Dementsprechend erweiterten und differenzierten wir die bislang bestehenden Vorlagen.

Wie entwickelte sich der OLI für UK?

Zu Beginn unserer Beratungstätigkeit arbeiteten wir vorrangig mit

- den „Fragen zu kommunikativen Verhaltensweisen“ und dem „Fragebogen zur Unterstützten Kommunikation“ aus „Praxis Unterstützte Kommunikation“ (1994) sowie dem „Diagnosebogen zur Abklärung kommunikativer Fähigkeiten“ (2008) von Ursi Kristen,
- dem „Manual Soziale Netzwerke“ von Sarah W. Blackstone und Mary Hunt Berg in der Übersetzung von Susanne Wachsmuth (2006),
- der „Diagnostik und Beratung in der Unterstützten Kommunikation“ von Jens Boenisch und Stefanie Sachse (2007) und
- den Hinweisen zur „Diagnostik von Kognition und Kommunikation“ von Gudrun Kane (2008).

Mit jeweiligem Erscheinen griffen wir später auch auf das Poster von Irene Leber „Kommunikation einschätzen und unterstützen“ (2009) und die Hilfen zur Einschätzung der „Zielgruppen Unterstützter Kommunikation“ von Bärbel Weid-Goldschmidt (2013) zurück. Die Vielzahl der verschiedenen Materialien war jedoch wenig handlich und in manchen Situationen nicht spezifisch genug. So überlegten wir, die Diagnosebögen von Boenisch und Sachse als Vorlage für eine Überarbeitung zu nutzen. Wir sind sehr dankbar, dass Jens Boenisch und Stefanie Sachse uns diese Vorlage zur Weiterentwicklung für die oben umschriebenen Personengruppen zur Verfügung stellten.

Über mehrere Jahre überarbeiteten wir die Vorlage mehrfach und evaluierten sie im Team, zahlreiche Bachelor- und Masterarbeiten wurden von Studierenden der Sonderpädagogik in Oldenburg hierzu geschrieben. Sina Gand und Maike Osterburg entwickelten 2013 in ihrer Masterarbeit eine erste graphische Systematik, um ausgehend vom OLI für UK rasch zu einer Förderplanung zu kommen. Carolin Lindenau griff diese Systematik in ihrer Masterarbeit 2014 auf, bearbeitete sie mit Unterstützung von Birgit Hennig weiter und entwickelte für die verschiedenen möglichen Förderempfehlungen Tool-Kits, die den Bezugspersonen im Rahmen der Beratung direkt an die Hand gereicht werden können. Ein Dank gilt an sie alle.

Was liegt hier vor und wozu?

Wir sind sehr froh, Ihnen hiermit das „Oldenburger Inventar für Unterstützte Kommunikation“ zur Verfügung stellen zu können. Es ermöglicht in Anlehnung an das Partizipationsmodell nach Beukelman und Mirenda (2013) (vgl. auch Beukelman / Light 2020) und die sozialen Netzwerke von Blackstone und Hunt Berg (2006) sowie unter Einbezug der beeinträchtigten Person, familiären und professionellen Bezugspersonen eine systematische Anamnese, Beobachtung und explorative Diagnostik, Entwicklung von Förderempfehlungen und Evaluation, aus der wiederum eine weiterführende Anamnese, Beobachtung, Diagnostik usw. folgen kann.

Entsprechend der Zielgruppen nach Weid-Goldschmidt (2013) waren wir mit der Entwicklung des OLI für UK bemüht alle vier Zielgruppen abzudecken und damit gerade auch für Menschen mit (schweren) geistigen Beeinträchtigungen eine systematische Anamnese, Beobachtung und Diagnostik sowie Förderplanung und Evaluation zu ermöglichen. Wir wollen die bereits vorhandenen diagnostischen Materialien damit ergänzen, so dass die Auswahl für die diagnostizierenden, beratenden und fördernden Personen je nach Zielperson und Fragestellung erweitert wird.

Der OLI für UK kann sowohl für die diagnosegeleitete Förderplanung in Institutionen wie Kindertagesstätte, Schule, Wohneinrichtung oder Werkstatt genutzt werden als auch in der UK-Beratung.

Der Umfang des Materials möge Sie nicht überraschen. Je nach Fragestellung und Zielperson werden Sie nicht alle Kapitel in voller Länge benötigen, sondern können individuell einzelne relevante Funktionsbereiche auswählen oder die Befragung und Beobachtung zu einem Funktionsbereich abbrechen, sobald an einer bestimmten Stelle deutlich wird, dass bestimmte Fähigkeiten noch nicht beobachtet werden können. So bleibt das Vorgehen effektiv, zielführend und an der jeweiligen Lebenssituation der Person orientiert. In der Handreichung bemühten wir uns, uns auf relevante Aspekte zur Nutzung des OLI für UK zu beschränken, da Boenisch und Sachse (2007) bereits wichtige grundlegende Informationen zur Diagnostik und Beratung in der Unterstützten Kommunikation ausführlich behandelt haben. Auch liegen ausreichend hilfreiche Publikationen hierzu mit Grundlagenwerken (z. B. von Tetzchner / Martinsen 2013; Lage 2006), Fachartikeln und Sammlungen (z. B. von loeper / Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation 2017 (Hrsg.): Handbuch für Unterstützte Kommunikation) sowie einem umfassenden Kompendium (Boenisch / Sachse 2020) zur Verfügung.

Beim Aufbau der Handreichung hatten wir stets den gesamten Prozess vor Augen, gehen aber von Kapitel zu Kapitel immer differenzierter auf die Schritte und Vorlagen ein.

Einige Begrifflichkeiten und Abkürzungen

Zuletzt noch einige kurze Hinweise zum Sprachgebrauch:

OLI für UK: Auch wenn es sich um DAS „Oldenburger Inventar für Unterstützte Kommunikation“, kurz „OLI für UK“ handelt, hat sich im Laufe der Jahre umgangssprachlich ergeben, dass das Inventar meist DER „OLI für UK“ genannt wird. Dieser Gewohnheit wollen wir entsprechen.

Die Bezeichnung „OLI für UK“ wird sowohl für das gesamte Instrumentarium verwendet als auch explizit für den Kernbereich, den Anamnese- und Beobachtungsbogen.

CCN: Als Zielpersonen betrachten wir in Anlehnung an die aktuelle Nomenklatur aus dem angloamerikanischen Raum Personen mit „complex communication needs“, zu Deutsch Personen mit „komplexem Hilfebedarf in der Kommunikation“, in der Handreichung abgekürzt mit CCN.

Person: In der Handreichung und im Inventar sprechen wir durchgängig kurz von „Person“, damit ist stets die Person mit CCN gemeint.

Umfeld: Mit „Umfeld“ ist das soziale Umfeld der Kommunikationspartner gemeint. Dies können z. B. Familienangehörige (Eltern, Geschwister usw.) sein, aber auch andere gesetzliche Vertreter, Lehrer, Therapeuten, Bekannte, Freunde oder fremde Personen. Diese Begriffe werden hier nicht als geschlechtsspezifische Personenbezeichnung, sondern als Funktionsbezeichnung genderneutral verwendet.

So, und nun viel Spaß und Erfolg mit dem OLI für UK!

Oldenburg, im September 2021

Andrea Erdélyi

Birgit Hennig

Barbara Klaus-Karwisch

Susanne Mischo

Gabriela Schlünz